



# Wieder Halt finden

## Was

Unterstützung von Straßenkindern und Jugendlichen, die auf dem Weg sind, ihr Leben aus eigener Kraft zu verändern und ihre Zukunft selbst zu gestalten.

## Wie

Betreuung und Bewusstseinsbildung direkt auf der Straße sowie im Sozialzentrum, wo sie eine warme Mahlzeit erhalten, Körperpflege möglich ist, und wo sie an kreativen Aktivitäten teilnehmen können.

## Wo

Guatemala  
Guatemala-Stadt



### Nirgends ein Platz

*„Die Leute vertreiben und beschimpfen uns. Die Standverkäufer werfen mit Gegenständen nach uns und die Polizisten verprügeln uns. Wenn es regnet und wir uns in der Stadt in einem Hauseingang unterstellen wollen, jagt man uns wieder in die Kälte hinaus. Unsere Kleider sind nass und wir frieren. Nirgends gibt es einen Platz für uns“,*

erzählt *Fabiola*, die sich gemeinsam mit *Mayra*, *Felipe* und *José* in einem Viertel von *Guatemala-Stadt* einen Unterschlupf aus Plastikplanen und Kartons gebaut hat. Hier verkriechen sie sich, wenn sie Schutz suchen. Vor dem strömenden Regen oder dem Elend des Alltags und wo sie sich gegenseitig Trost und Wärme spenden.

### Grausame Lösung

Guatemala ist ein Land der Gegensätze. So vielfältig, wie die Landschaft sich in den unterschiedlichen Höhenlagen zeigt, sind auch die Menschen. Die Hälfte von ihnen sind Indigene, mehrheitlich vom Volk der *Maya*. Die Gegensätze innerhalb der Bevölkerung spiegeln sich vor allem in den sozialen Schichten. Während einige im Reichtum schwelgen, lebt die Mehrheit in Armut.

Die armen Familien versuchen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, das Leben zu meistern. Doch viele zerbrechen an der Arbeitslosigkeit, dem Hunger und den traumatischen Erlebnissen des 36-jährigen Bürgerkriegs. Seine Folgen prägen auch noch Jahrzehnte nach seinem Ende das Zusammenleben der Gesellschaft.

Gewalt und Straflosigkeit bestimmen das Leben in Guatemala. Jedes Jahr sterben 5.000 Menschen eines gewaltsamen Todes - ein Zehntel davon sind Straßenkinder. Weil sie verwahrlost aussehen, werden sie als störend und bedrohlich empfunden. Polizei und Todesschwadronen entledigen sich dieses „Problems“ auf grausame Weise.

### Vom Regen in die Traufe

*Fabiola* und ihre Kameradinnen und Kameraden stehen für die tausenden Kinder und Jugendlichen, die auf den Straßen Guatemalas leben. Sie sind geflohen, weil sie es zu Hause nicht mehr aushielten, weil sie ausgebeutet, gedemütigt, missbraucht wurden. Und sie landeten auf der Straße: ohne Dokumente, ohne Geld, waschen Autos, putzen Schuhe, betteln, stehlen, schnüffeln Lösungsmittel, nehmen Drogen, um Hunger, Kälte und Einsamkeit zu vergessen, während sie der Gewalt der Straße ausgesetzt sind.

### Sich „nichts wert“ fühlen

Viele verschlägt es schon sehr jung auf die Straße. Dementsprechend früh verinnerlichen sie die gesellschaftliche Ablehnung ihnen gegenüber. Sie lernen, dass sie ausgestoßen und „nichts wert“ sind. Deshalb schließen sich die Kinder und Jugendlichen zu Gruppen zusammen, in denen sie eine neue Familie und Rückhalt suchen.

Misstrauen und Angst begleiten die Einzelnen trotzdem auf Schritt und Tritt. Denn Gefahr lauert überall: bei den Mitgliedern anderer Gruppen, den gewalttätigen Straßenbanden (*maras*) und der Polizei.

*„Ich kenne die Gefahren der Straße, ich habe selbst lange genug gekämpft um zu überleben. Ich kenne die Kälte, die Angst, den Hunger und die Schläge, aber ich kenne auch das Gefühl der Freundschaft und die Überzeugung, etwas wert zu sein. Als mich ein Sozialarbeiter zum ersten Mal angesprochen hat, wollte ich nichts davon wissen. Jetzt bin ich selbst einer von ihnen“,*

erzählt *Pedro* lachend und macht sich auf den Weg, um die Straßenkinder zu treffen.



## Für die Rechte der Straßenkinder

Seit fast zwanzig Jahren setzt sich die Straßenkinderbewegung *Movimiento de los Jovenes de la Calle (Mojoca)* für das Überleben und die Rechte der Kinder und Jugendlichen auf den Straßen ein und wird dabei seit zehn Jahren von unserer belgischen Partner-Organisation *Entraide et Fraternité* unterstützt. Derzeit werden in *Guatemala-Stadt* etwa 400 obdachlose Kinder betreut und der Entwicklungshilfeklub wurde eingeladen, zur Ausweitung des Straßenkinderprojekts beizutragen.

## Aus Kindern werden Leute

Die erfreuliche Entwicklung von *Mojoca* zeigt sich darin, dass fast alle Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter selbst einmal Straßenkinder waren. Sie kennen die Gefahren der Straße und können daher leichter das Vertrauen der Kinder gewinnen. Auch die Verwaltung von *Mojoca* wird inzwischen von ehemaligen Straßenkindern bewältigt.

*„Ich kenne die Plätze, wo sich die Kinder am Abend zurückziehen, wenn es ihnen gelungen ist, unterm Tag etwas zu verdienen und etwas Essbares zu kaufen. Wo sie plaudern, rauchen oder Drogen nehmen. Dort gehe ich hin und versuche, mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Sie merken schnell, dass ich nicht von der Polizei oder vom Jugendamt bin und sie nicht in ein Heim sperren will“,*

berichtet das ehemalige Straßenkind *Pedro*, der genau weiß, wovon er spricht.

## Umfassend und vielschichtig

So umfassend und vielschichtig die Probleme der Straßenkinder sind, so umfangreich ist auch die Arbeit von *Mojoca*, die ein wesentliches Ziel verfolgt: das Selbstwertgefühl der Kinder wieder aufzubauen, ihnen Halt zu geben, damit sie in die Lage kommen, ihre Lebensumstände aus eigener Kraft zu verbessern.

**1. Vertrauen aufbauen:** Die SozialarbeiterInnen werden wichtige Bezugspersonen, mit denen die Kinder über ihre Probleme sprechen: Diskriminierung, Gesundheit, Drogen, Aufklärung, Verhütung, Aids, Zukunftsperspektiven ... Jeweils fünf Gruppen zu durchschnittlich 30 Kindern werden von einer Sozialarbeiterin betreut.

**2. Nothilfe leisten:** Wenn notwendig, erhalten die Kinder Decken oder Kleidungsstücke, damit sie nicht mehr frieren bzw. ihr meist einziges T-Shirt waschen können. Bei Krankheiten oder Verletzungen werden sie medizinisch versorgt.

**3. Lernen:** In der „Schule der Straße“ können die Kinder und Jugendlichen am jeweiligen Treffpunkt Lesen und Schreiben lernen und werden auf einen eventuellen Schulbesuch vorbereitet.

**4. Betreuung im Zentrum:** Mehrmals pro Woche können die Kinder und Jugendlichen das Zentrum von *Mojoca* besuchen, um sich zu waschen, sich auszuruhen, eine warme Mahlzeit zu erhalten.

## Unser Beitrag

Der Entwicklungshilfeklub möchte die Arbeit von vier SozialarbeiterInnen unterstützen, die insgesamt etwa 140 Straßenkinder und Jugendliche regelmäßig betreuen.

Für ihren Einsatz, das notwendige Material für die Betreuung und die Aktivitäten auf der Straße und im Zentrum sowie für Decken, Kleidung und Pflegeutensilien werden **pro Kind 15,- Euro (1 Anteilstein)** im Monat benötigt. Mit **180,- Euro (1 Mikro)** kann ein **Straßenkind ein Jahr lang** betreut werden.

Helfen wir mit, die Straßen voll Gewalt und Angst  
zu Wegen der Hoffnung zu machen,  
damit die Kinder **Wieder Halt finden** und ihre Zukunft gestalten können.

# Wieviele

**1 MIKRO (Projektbaustein):**  
Betreuung und Versorgung  
von einem Kind  
oder einem Jugendlichen  
auf der Straße und  
im Sozialzentrum  
für ein Jahr =  
**180,- Euro**

**1 ANTEILSTEIN:**  
Betreuung von  
einem Straßenkind  
für ein Monat =  
**15,- Euro**

## Überweisungen

bitte auf das Konto des  
Entwicklungshilfeklubs:

**Erste Bank**  
**AT952011131005405150**  
**GIBAATWWXXX**  
**Widmung: Projekt 274**

**Ihre Spende kommt zur  
Gänze dem Projekt zugute.**

Bitte unterstützen Sie  
die Arbeit des Klubs auch  
mit einem Förderbeitrag.

**Ihre Spenden sind  
steuerlich absetzbar.**





## Guatemala

Wieder Halt finden  
Projekt 274  
Betreuung und  
Unterstützung von  
Straßenkindern

Entwicklungshilfeclub  
in Zusammenarbeit mit:

*Entraide et Fraternité*  
(Partner-Organisation  
des Klubs)

*Movimiento de los  
Jovenes de la Calle  
(MOJOCA)*  
(Durchführung  
im Einsatzgebiet)

*Adelina Veliz und  
Anibal Rosales*  
(Projektkoordinierung)

Weitere Unterlagen  
zu diesem Projekt,  
die wir auf Anfrage  
gerne zusenden:

- Fotoserie
- PowerPoint-Präsentation

Fotos: *Mojoca*

*„Erst als ich  
Vertrauen zu einem  
der Sozialarbeiter  
gefasst hatte und  
öfter mit ihm sprach,  
erkannte ich,  
dass das Leben  
auf der Straße  
veränderbar ist,  
und dass wir  
Ungerechtigkeiten  
nicht einfach so  
hinnehmen müssen.  
Dass auch wir etwas  
wert sind und Rechte  
haben.“*

40JAHRE  
40  
40  
40  
40  
40  
40JAHRE

## Entwicklungshilfeclub

1020 Wien Böcklinstraße 44 Tel 01-720 51 50 office@eh-klub.at  
www.eh-klub.at Erste Bank AT95 2011 1310 0540 5150 GIBAAWWXXX

